

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufsicht für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

280

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 30. November 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Neblamezeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. November. Russische Angriffe in den Wald-
gauen und an der siebenbürgischen Grenze abgeschlagen.
Russenbahn verfolgt die flüchtenden Rumänen nach Osten.
In Mazedonien: brechen feindliche Teilvorstöße zusammen.

Nebenher.

Die Welt hat sich in ein Schlachtfeld verwandelt, und
fast hunderttausende von jungen Menschenleben sind
dahingeraht. Man hat sich im Laufe dieser beiden Kriegs-
jahre daran gewöhnt, so entsetzlich dieser Tat-
bestand auch ist. Auf nicht weniger als 15 Millionen hat
sich eine mit aller Sorgfalt angestellte Berechnung der
letzten Gesamtverluste unserer Feinde die Zahl ihrer
Toten, Verwundeten und Vermissten festgestellt — da be-
merkt man wohl, daß das Einzelgeschick mehr und mehr
verschwindet in der ungeheuren Masse dieser alle
Menschen vorstellenden übersteigenden Opfer. Und
— damit ist die Summe des Elends, mit dem
unser Erde jetzt belastet ist und fortgesetzt belastet wird,
schon lange nicht erschöpft. Wer nennt die Namen, zählt
die Scharen der heimlich ins Unglück Geratenen, der stillen
Toten, von denen kein Lied singt, die vielleicht besonders
schmerzhaft gewesen waren und nun doch für immer ver-
gessen sind im Anblick des Jammers, der rings um sie
über die Welt verbreitet hat? Aber auch damit
ist nicht genug: mancher einer fällt unter den Streichen
des Krieges, obwohl er sich ganz und gar von seinen Zu-
gehörigen frei gehalten hat.

Da lesen wir heute in einer Meldung aus Amsterdam,
daß der belgische Dichter Emile Verhaeren, der
in London gekommen war, um dort einen Vortrag zu
halten, auf der Rückreise nach Paris von einem Eisen-
bahnzuge überfahren und getötet worden sei. Gewiß,
solche Unglücksfälle kommen auch in Friedenszeiten vor,
aber kein Land kann vor ihnen sicher sein. Aber unwill-
kürlich fragt man sich doch, ob hier nicht zum mindesten
indirektes Kriegesopfer zu beklagen ist, insofern als
die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs in Frankreich,
natürlich auch zumeist unter dem Zeichen der Militär-
bedürfnisse stehen wird, erheblich nachgelassen haben dürfte.
Was mag sich unter diesen Verhältnissen zutragen, wonach
der großen Öffentlichkeit kein Sachverhalt; nur wenn
europäische Verhältnisse in Frage kommen, muß man
glauben, daß der Schleier einmal etwas ge-
hoben wird. Wir in Deutschland haben keinen Grund,
uns ums Leben gekommenen Dichter nachzutrauern, ob-
wohl er gerade bei uns mit seinen Werken viel Verständnis
und Verehrung gefunden hat. Der Krieg hatte ihn wie
andere aus dem seelischen Gleichgewicht geworfen,
er hatte uns Mache geschworen für die Greuel, die
angeblich an seinem Volke begangen hatten. Jetzt hat
er dem Lande, dem seine heilige Liebe galt, frühzeitig
sein gewaltiges Ende gefunden — ein tragisches Einzel-
schicksal, das uns menschlich nicht ungerührt läßt trotz des
allgemeinen Massensterbens, dessen Zeugen wir nun schon so
viele sind.

Oder da fährt ein russisches Regiment mit der hohen
Nummer 428, das eine Zeitlang den Wachtendienst in Finn-
land versehen hat, von Helsinki nach Reval, wahr-
scheinlich um die empfindlichen Lücken stopfen zu helfen,
welche die Bolshynien oder in den Karpaten oder in der Dobru-
da in den schweren Verhitzungen dieses Jahres entstanden
sind. Auf zwei große Transportdampfer verteilt,
sollen sie dem russischen Ostseebereich — ohne ihn
zu erreichen. Mit Mann und Maus
sollen die beiden Schiffe in den Wellen des Meeres ver-
sinken, spurlos und für immer, und niemand weiß
Sicherheiten zu sagen, wie das Unglück gekommen. Eine
Vermutung, daß wohl eine Minenexplosion im Spiele
gewesen sei, und das Kapitel wird geschlossen. Wahr-
scheinlich ist der Transport mit echt russischer Sorglosig-
keit vor sich gegangen; ein paar tausend Menschenleben
sind oder weniger fallen ja auch im Reiche des Jammers
so nebenher in diesem Kriege noch an Katastrophen
und großen Verlusten sich anhäuft, es würde
uns in ruhigeren Zeiten das Vers zu zerreißen.
Nebenher wird jetzt auch in Griechenland ein König-
reich zertrümmert — mit der kalten Seelenruhe der Eng-
länder, für die nichts aus der Welt eine Berechtigung hat,
es sich nicht in den Dienst der britischen Interessen
einmischen läßt. Es wäre ihnen lieber gewesen, wenn König
Konstantin sich hätte als Mittel zum Zweck für den Bier-
krieg misbrauchen lassen. Da er dafür nicht zu haben
war, wird jetzt Herr Venizelos, der nach Recht und Gesetz
an einen Galgen gehört hätte, als gleich-
berechtigter Souverän neben dem verfassungsmäßigen
König des Landes behandelt. Es muß gewählt werden
zwischen dem deutsch gefürhten Hof und dem liberalen
Herrn Venizelos, verurteilt die Regierung im Unterhaus,
daß die berufenen Führer des englischen Volkes spenden
für den lauten Beifall, der sich zum Jubel steigert, als
dieser Hinweis beigefügt wird, daß inzwischen Besuche

von Mitgliedern der künftigen Kamme dem heiligen
Boden des Britenlandes erspart bleiben möchten.
Damit ist eigentlich schon das Urteil über König
Konstantin gesprochen — soweit England in Frage kommt.
Aber auch in der Weltgeschichte gibt es das Rechtsmittel
der Revision. Es wird keine Schuldigkeit tun, auch wo
es sich nur um Nebenopfer des Krieges handelt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei einer Rundgebung vor dem Reichskanzler-
pavillon in Berlin am Vorabend des 60. Geburtstages des
Reichskanzlers hielt Universitätsprofessor Geheimrat
Dr. Kahl eine Ansprache. Vorher wurden patriotische und
vaterländische Lieder gesungen. Der Kanzler sagte in
seiner Dankrede, er betrachte die freundliche Stimmung,
welche die Rundgebung herbeigeführt, nur als Ausdruck der
grenzenlosen Hingabe und Liebe für unser Volk, die uns
alle eins und uns mit Gottes Hilfe gegen Tod und Teufel
schützt. Der Kanzler fuhr fort: Sie haben den ernststen
Ruf gehört, der in diesen Tagen an unser Volk ergeht,
den Ruf zur Arbeit, damit es unseren Kämpfern nicht an
Trafen fehle, dem Volk dabei nicht am Notwendigen.
Kriegs- mit Hilfsdienst am Vaterland sei heute unser
aller Schicksal! Drum werden wir die schwere Zeit, die
auf uns und unser Volk lastet, in dem Gedanken an unsere
Söhne und Brüder, die draußen kämpfen und bluten, sterben
und siegen, siegreich bestehen, heiligen Born im Herzen,
und das Vaterland, das niemand zertrümmern kann, so
lange ein Deutscher lebt, „das Reich muß uns doch
bleiben!“ Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Herr
o. Bethmann Hollweg und die Menge stimmte das Lied
„Deutschland, Deutschland über alles“ an. In den Räumen
des Kanzlers fand ein parlamentarischer Essen statt, zu
dem das Präsidium des Reichstags, die Parteiführer und
die Mitglieder des Haushaltsausschusses — einschließlich
der Sozialdemokraten — erschienen waren. Außerdem
nahmen die Staatssekretäre, die Minister und zahlreiche
andere hervorragende Persönlichkeiten teil.

+ Neben den bisherigen laufenden Kriegszulagen er-
halten die Reichsbeamten einmalige Kriegszulagen nach
den gleichen Grundsätzen und in demselben Umfang, wie
sie den preussischen Staatsbeamten zu Anfang des Monats
Dezember gezahlt werden.

+ Die in Vorbereitung befindlichen Bundesratsmaß-
nahmen zur Kohlenersparnis werden u. a. ein Verbot
der Lichtreflexe bringen, wobei als Lichtreflexe auch die
Beleuchtung von Namens- und Firmenchildern vor den
Läden und Gastwirtschaften verstanden werden wird.
Weiter wird eine Einschränkung der Schaufenster- und
Straßenbeleuchtung durchgeführt werden; auch die Innen-
beleuchtung soll durchschnittlich auf die Hälfte des
Friedensverbrauches herabgesetzt werden. Endlich werden
auch noch Bestimmungen über den früheren Schluß
der Läden, der Gastwirtschaften, der Theater, Sing-
spiel- und Lichtspielbühnen vorbereitet. Wahr-
scheinlich dürfte der Ladenschluß (mit Ausnahme der
Lebensmittelgeschäfte) auf 7 Uhr, der Theater- und
Restaurantschluß auf 10 Uhr festgelegt werden. In
Berlin und anderen Großstädten können die Landeszentral-
behörden in beschränktem Umfang Ausnahmen zulassen.
Das erforderliche Sparen mit den Kohlen läßt auch eine
möglichst starke, wenn auch freiwillige Einschränkung des
Stromverbrauchs im privaten Haushalt wünschenswert
erscheinen.

+ Zur Sicherung der Volksernährung soll jetzt ein
Reichskommissar für Fischversorgung ernannt werden,
der der Aufsicht des Präsidenten des Kriegsernährungs-
amtes untersteht. Er kann Bestimmungen über die
Preise und den Abtrieb von Fischen und von Zu-
bereitungen von Fischen erlassen. Er ist befugt, für die
Zwecke der Fischversorgung Fische sowie Vereinigungen
von ihnen zur Regelung des Fanges, des Abtriebs und der
Preise, Händler sowie Vereinigungen von ihnen zur Rege-
lung der Zubereitung, des Abtriebs und der Preise, Her-
steller von Zubereitungen von Fischen zur Regelung der
Beschaffung, der Zubereitung, des Abtriebs und der Preise,
auch ohne ihre Zustimmung, zu Verbänden zu vereinigen.
Alle Fische im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch
Krebse, Hummern, Krabben und Austern.

+ In den letzten Tagen wurden Gerüchte über ange-
blich Einschränkung des Postverkehrs für das ganze Reich
verbreitet. Es war die Rede von Sechsstunden-Schalter-
einsparung, einmalige Geld- und Paketbestellung in den Groß-
städten usw. Die Gerüchte sind vollständig falsch, solche
weitgehenden und schematischen Maßnahmen sind nicht
geplant.

Österreich-Ungarn.

* Am Dienstag war Kaiser Wilhelm in Wien ein-
getroffen, um von Kaiser Franz Joseph, seinem treuen Ver-
bündeten, persönlich Abschied zu nehmen, da er wegen
seiner noch nicht überwundenen Erkrankungszustandes auf
ärztlichen Rat darauf verzichten muß, an der großen
Trauerfeierlichkeit teilzunehmen. Der Kaiser wollte in
aller Stille an der Bahre des heimgegangenen
Herrschers im Gebet und letzte zu Rufen des hohen

Entschlafenen einen Kranz nieder. Er hatte dem Ernste
der Zeit entsprechend, ausdrücklich gebeten, von jedem
Empfang abzulehnen, und weichte den Tag ganz dem An-
denken des toten Kaisers und der vertrauten Aussprache
mit dem neuen Herrscherpaar. Obwohl die Ankunft Kaiser
Wilhelms in Wien nicht bekanntgeworden war, hatte sich
die Nachricht davon doch wie ein Lauffeuer verbreitet,
und der Kaiser wurde überall wo er sich zeigte, mit den
herzlichsten Gefühlen begrüßt. Am Abend trat er, nach
herzlicher Verabschiedung von der Kaiserin und dem
jungen Kaiser, der ihn zum Bahnhof begleitete, die Rück-
reise an.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Nov. Die angebliche Kriegserklärung des
Venizelos ist weder in Berlin noch in Sofia bisher einge-
troffen. Möglicherweise handelt es sich lediglich um einen
englischen Bluff.

Amsterdam, 29. Nov. Den „Daily News“ wird aus
Washington gemeldet, daß Vortragsleiter Gerard nächste
Woche nach Berlin zurückkehren werde.

Bern, 29. Nov. Der Schweizerische Bundesrat hat einen
Vortrag von Abbe Wetterle in Genf verboten.

Christiania, 29. Nov. Die neue französische Schwarze
Liste enthält 130 norwegische Firmen, davon 68 in Christiania,
19 in Bergen, 27 in Stavanger, 6 in Drammen, sowie
50 dänische und 107 schwedische.

Petersburg, 29. Nov. Graf Dobjinski ist vom Amt des
Landwirtschaftsministers enthoben worden, sein einstweiliger
Nachfolger ist der bisherige Gehilfe im Landwirtschafts-
ministerium.

Deutsch-amerikanische Beziehungen.

Salbamtlisches aus Amerika.

In einer offenbar von amtlichen Stellen befruchteten
und im Auszug wiedergegebenen Depesche aus Washington
verbreitet sich die „Associated Press“ über die Stellung-
nahme des Präsidenten Wilson zur internationalen
Lage. Diese neueste Veröffentlichung erregt mit Recht
ziemliches Aufsehen, da die Ausführungen in bezug auf
Deutschland ziemlich unfreundlichen Anstrich tragen,
während auf der andern Seite die Gegner Deutschlands
sehr, fast zu sehr glimpflich dantkommen.

Immerhin ist es geraten mit dem endgültigen Urteil
noch einigermassen zurückzuhalten, bis die Depesche im
Wortlaut vorliegt. Die Funksprüche aus Amerika unter-
liegen bekanntlich der Zensur und es wäre möglich, daß
der vollständige Text sich doch anders darstellt, wie es
bis jetzt den Anschein hat. In der Veröffentlichung wird
u. a. ausgeführt:

Der Präsident muß sich entscheiden, wie sich die Ver-
einigten Staaten einerseits der durch die deutschen Untersee-
boote geschaffenen Lage gegenüber und andererseits den
Handelsbeschränkungen der Ententeallianzen und ihrer Ver-
bündeten gegenüber stellen sollen; ferner ob die Geleitzüge
der Wiedervergeltung nachdrücklich betrieben werden soll.
Die beunruhigendste aller Fragen ist das durch die
Unterseeboote geschaffene Verhältnis zu Deutschland.
Spitzfindigkeiten werden nicht gestattet werden. Es dürfen
keine Schiffe ohne Warnung oder ohne Fürsorge für die
Sicherheit der Passagiere auf hoher See oder in Entfernung
von der Küste versenkt werden. Die Erklärung über be-
waffnete Schiffe mag von Deutschland geltend gemacht
werden, aber würde sie angenommen werden? Außerdem
bleibt die „Lusitania“-Angelegenheit noch in der Schwebe,
die Beziehungen zu den Staaten der Entente und ihren
Verbündeten sind weniger gefährlich, aber vielleicht ärger-
licher. Das Wesentliche von allem ist vielleicht die
Empfehlung einer Liga der Nationen seitens des Präsidenten
Wilson, um die Völker gegen einen neuen Krieg zu schützen.
Der englische Staatssekretär des Auswärtigen und der
deutsche Reichskanzler haben den Plan in der Theorie ge-
billigt. Für die Vereinigten Staaten bleibt nun übrig, ihn
in Wirklichkeit zu leben.

Stellt sich bei näherer Kenntnisnahme kein anderes
Resultat heraus, so müßten die Ansichten Wilsons aller-
dings die lebhafteste und energischste Ablehnung auf
deutscher Seite hervorrufen.

Deutscher Reichstag.

(76. Sitzung.)

OR Berlin, 29. November.

Gesetz über die vaterländische Dienstpflicht.

Das Zuschauerpublikum erfuhr erst am Portal des
Hauses, daß die Sitzung nicht um 2, sondern um 3 Uhr
beginnt. Darum waren die Zuschauertribünen schon länger
als eine Stunde vor Beginn bis auf den letzten Platz ge-
füllt. Das Haus dagegen fing erst kurz vor Sitzungs-
beginn sich zu füllen an. Der Platz des Reichskanzlers
ist mit einem stattlichen Strauß geschmückt. Begleitet von
seinem Stabe erscheint der Kanzler punkt 3¹⁵ Uhr und
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung. Er begrüßt
wünscht den Reichskanzler, der heute seinen 60. Ge-
burtstag feiert, im Namen des Hauses und teilt
mit, daß er im Auftrage des Reichstags den Platz des
Jubilärs mit Blumen habe schmücken lassen. Schließlich
bewegt erwidert der Reichskanzler, er nehme die Blumen als
glückliches Symbol für das deutsche Volk mit Dank an.

Sitzungsbericht.

Am Bundesratsstische Reichskanzler v. Bethmann Hollweg,

333 Tonnen), „Alison“ (288 Tonnen) und „Alet“, drei Dampfer aus Swansea und Cardiff sowie der norwegische Dampfer „Bisborg“ (1311 Tonnen) und der französische Dampfer „Marie Thérèse“. — Aufgebracht wurden schwedische Dampfer „Refero“, der mit Bannware 1000 Tonnen Stahlschrauben, Stangen und Rohreisen) von Kopenhagen unterwegs war, mit Schweinefleisch, der dänische Dampfer „Willemsen“, mit Lebensmitteln und Fischen von Grimsby unterwegs, nach Lughaven.

Von Freund und Feind.

[Aberlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Ein freies Geleit für Österreich-Ungarns Botschaften.
Amsterdam, 29. November.

Die Londoner Blätter melden aus New York, daß das amerikanische Departement Mitteilung von der formellen Weigerung der Vereinigten Staaten erlassen hat, dem für die Vereinigten Staaten ernannten österreichisch-ungarischen Vizekonsul Grafen Tarnowski ein freigeleitet zuzugestehen. Man glaubt, daß die Vereinigten Staaten bei Österreich-Ungarn auftragen werden, was es in dieser Angelegenheit getan zu haben scheint.

Der letzte Satz der Meldung klingt etwas rätselhaft. Man sollte denken, die Vereinigten Staaten müßten genau wissen, was sie bei einer solchen neuen britischen Gewalttat für sich selbst und das Völkerrecht zu tun hätten.

Neue Lesart der Cecilischen Erklärung.

Rotterdam, 29. November.

Gestern berichtete Reuter, der Minister Cecil habe im Unterhaus erklärt, der Verband könne nicht Benizelos als Verbündeten annehmen, dies Vorrecht gebühre nur dem griechischen König, in dessen Namen Benizelos in „regiere“. Heute meldet Reuter, die ministerielle Erklärung habe anders gelaute. Lord Robert Cecil habe erklärt, daß in Griechenland die beiden Regierungen, die König Konstantin und die Benizelos' als gleichwertig anerkannt, beide als souverän angesehen werden müßten.

Welche Lesart die richtige ist, kann man bei Reuter nicht wissen. Vielleicht sind beide erlogen. Aus einer anderen Quelle wird gemeldet, daß der Verband gegen Griechenland ein Gewaltmittel anwenden will, mit dem schon einmal Erfolg gehabt hat: die Abschnidung jeder Verbindungsmittelzufuhr, die Ausbungerung. Hier handelt es sich wohl um einen zarten Witz an die Verbündeten und eine neue Drohung an die künftigen Griechen.

Jahresbedarf: 32 Milliarden Kriegsausgaben.

London, 29. November.

Im Kammerausschusse zu Westminster erklärte der Minister MacDonnell, der diesjährige Staatsbedarf werde höchstwahrscheinlich nicht weniger als 2 100 000 000 Pfund (42 Milliarden Mark) erfordern. Die ordentlichen Ausgaben werden nur 500 Millionen Pfund betragen, so daß 1 600 Millionen Pfund (32 Milliarden Mark) auf die Kriegsausgaben für ein einziges Jahr entfallen.

Befehlshaberwechsel bei der englischen Flotte.

WTB London, 29. Nov.

(Reutermeldung.) Im Unterhause teilte Balfour mit, Jellicoe an Stelle von Sir Henry Jackson zum First Sea Lord und Präsidenten der Marine-Akademie ernannt worden sei. Beatty wurde zum Befehlshaber der Großen Flotte ernannt. (Beifall.) Balfour teilte weiter mit, daß man schon vor langer Zeit den Beschluß gefaßt habe, diese Ernennungen vorzunehmen, daß die Verlautbarung davon aber aus militärischen Gründen verzögert worden sei. Die Ernennungen würden noch weitere Veränderungen in der Kommandostruktur zur Folge haben.

Der Hilfsdienst.

Nach den Beschlüssen des Reichstags - Hauptausschusses.

Berlin, 29. November.

Die heute im Reichstag begonnene Beratung des Hilfsdienstgesetzes schließt sich an die ausführliche gestern Abend erfolgte Besprechung im Hauptausschuß. Aus dem Ausschusse ging der Entwurf, der in seiner ersten Fassung von vier Paragraphen ein reines Ermächtigungsgesetz für die Regierung darstellte, als ausführliches Gesetz wie folgt hervor:

Der Entwurf des Ausschusses.

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom 17. bis zum 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Meere einberufen ist, ist zum Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet. Als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden und behördlichen Einrichtungen, in der Kriegswirtschaft, in der Landwirtschaft, in der Industrie und in der Kriegswirtschaftlichen Organisation jeder Art und in sonstigen Berufen oder Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder der Volksernährung unmittelbar oder mittelbar Bedeutung haben, beschäftigt sind, soweit die Zahl der Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. Hilfsdienstliche Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. Hilfsdienstliche Personen das Bedürfnis nicht übersteigt.

§ 2. Der Reichsausschuß hat die Befugnis, die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen.

§ 3. Der Reichsausschuß hat die Befugnis, die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen.

§ 4. Der Reichsausschuß hat die Befugnis, die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen.

§ 5. Der Reichsausschuß hat die Befugnis, die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen.

ihre Befugnisse, die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen und die Ausführung des Gesetzes zu überwachen.

§ 13. Überträgt dem Bundesrat die Erlassung der Ausführungsbestimmungen und sagt, daß allgemeine Bestimmungen der Zustimmung eines 15gliedrigen Reichsausschusses bedürfen. Zuwiderhandlungen gegen die Ausführungsbestimmungen können vom Bundesrat mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bedroht werden.

§ 14. Setzt dieselben Höchststrafen für Verletzung einzelner Paragraphen dieses Gesetzes fest.

§ 15. Bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tag der Verkündung in Kraft tritt, und daß die Aushändigung vom Bundesrat erfolgt. Wenn dieser jedoch einen Monat nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten von dieser Befugnis keinen Gebrauch gemacht hat, so erfolgt die Aushändigung des Gesetzes auf Beschluß des Reichstags.

Es steht zu erwarten, daß der Reichstag im großen und ganzen diesen Beschlüssen beitreten wird, wenn auch in Einzelheiten in der Plenarberatung noch diese oder jene Änderung erfolgt wird. Natürlich ist dann noch die Genehmigung des Bundesrats zu dem neuformulierten Gesetz notwendig, um es in Kraft treten zu lassen.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 1. Dezember.

Sonnenaufgang	7 ²⁰	Mondaufgang	12 ¹⁰ N.
Sonnenuntergang	5 ³⁰	Monduntergang	11 ¹⁰ N.

Vom Weistage 1914/15.

1. 12. 1914. In Polen durchbrechen von Einschließung bedrohte deutsche Streitkräfte die feindlichen Linien in dreitägiger Schlacht, machen 12 000 Gefangene und erobern 25 Geschütze. — Vor Braemall schlagen die Österreicher einen starken russischen Angriff zurück. — 1915. Bei Briand nehmen die Bulgaren 15 000 Serben gefangen und erbeuten viele Gebirgsstücke und sonstiges Kriegsgut. — Österreichische Truppen dringen umfassend gegen Venedig vor.

1640 Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg gest. — 1709 Krongeldner und Volksschriftsteller Abraham a Santa Clara gest. — 1869 Historienmaler Alfred Rethel gest. — 1908 Schriftstellerin Ilse Trautz-Kunze gest. — 1910 Afrikaforscher Adolf Graf v. Goetzen gest.

□ Himmelserscheinungen im Dezember. Nun gehen wir schon wieder der Zeit der kürzesten Tage entgegen. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats von 7 Stunden 58 Min. bis auf 7 Stunden 34 Min. ab, um in den letzten Tagen wieder bis auf 7 Stunden 43 Min. anzunehmen. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. Dezember nach mittlereuropäischer Zeit 7 Uhr 56 Min. und 3 Uhr 54 Min., am 11. 8 Uhr 9 Min. und 3 Uhr 51 Min., am 21. Dezember 8 Uhr 17 Min. und 3 Uhr 58 Min. Am 22. morgens 5 Uhr erreicht unser Tagesgestirn seinen tiefsten Stand: wir haben den kürzesten Tag, Wintersonnenwende. Am 24. Dezember abends findet eine bei uns allerdings unsichtbare Sonnenfinsternis statt, bei der aber nur der 100. Teil des Sonnendurchmessers verfinstert wird. — Der Mond erreicht sein erstes Viertel am 2. d. Mts. 5 Uhr morgens. Als Vollmond erglänzt unser Trabant am 9. Dezember nachmittags 2 Uhr. Am 17. abends 7 Uhr erreicht er das letzte Viertel und am 24. d. Mts. abends 10 Uhr ist er als Neumond vollkommen verschwunden. Am 31. Dezember endlich haben wir wieder das erste Viertel. Der Mond zeigt somit in diesem Monat wieder einmal fünf vollendete Phasen, was verhältnismäßig selten vorkommt. — Von den Planeten ist folgendes mitzuteilen: Der Merkur ist in den letzten Tagen des Monats auf kurze Zeit am südwestlichen Abendhimmel sichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus, die als Morgenstern im Südosten sichtbar ist, nimmt von 2¹/₂ bis auf 1¹/₂ Stunden ab. Der Mars bleibt auch im Dezember unsichtbar. Der Jupiter geht jetzt immer früher vor Tagesanbruch unter, ist aber am Ende des Monats immer noch 8¹/₂ Stunden zu beobachten. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn nimmt im Laufe des Monats noch weiter von 11 Stunden bis auf 13¹/₂ Stunden zu.

Sachsenburg, 30. Nov. Für die am 1. Dezember stattfindende Volkszählung sind die Listen zur Ausgabe gelangt, deren gewissenhafte Ausfüllung unerlässlich ist. In die Liste einzutragen sind nur die in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember in der Haushaltung anwesenden Personen, verreiste oder im Felde stehende Familienmitglieder nicht. Die Frage nach dem Militärverhältnis ist bei der diesmaligen Volkszählung besonders zu beachten. Sie ist von allen reichsdeutschen männlichen Personen, die vor dem 1. Dezember 1899 geboren sind, zu beantworten und zwar sind die Militärpersonen, d. h. die im aktiven Dienst stehenden von den Zivilpersonen, d. h. die nicht im aktiven Dienst stehenden, getrennt aufzuführen. Bei allen im militärpflichtigen Alter stehenden ist die Entscheidung der letzten Musterung anzugeben; noch nicht gemusterte und nicht mehr landsturmpflichtige Personen haben dieses anzugeben. Die für die Fragebeantwortung zu verwendenden Abkürzungen sind im Kopfe der Haushaltungsliste sämtlich vorgegedruckt. Dadurch ist die Ausfüllung der Haushaltungsliste auch nach dieser Richtung hin außerordentlich erleichtert.

Dreisbach, 29. Nov. Garde-Pionier Anton Reufel, Sohn des Landwirts Leo Reufel von hier, der 3. Bt. verwundet in einem Lazarett im Osten liegt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Serbora, 29. Nov. Am 2. und 3. Dezember findet im Saalbau Mehler eine vom Eisenbahn-Reintierzucht-Verein in Villenburger veranstaltete Reintierzucht (Beschlüß, Kaninchen, Ziegen), sowie eine Ausstellung von Stall-einrichtungen, Geräten usw. statt. Die Schau dürfte großes Interesse finden.

Siegen, 29. Nov. Eine Anzahl Damen aus verschiedenen Landorten des Kommunalverbandes Pächim richtete an die Landfrauen des Verbandes die Bitte um Spenden für die Arbeiter im Siegerland. Das Ergebnis der Sammlung zeigt den Opfermut der Landfrauen. Sie ergab: 10 217 Eier, 945 Pfund Butter, 278 Pfund Schmalz, 754 Pfund Speck, 425 Pfund Schinken, 378 Pfund Wurst und zwei Rehe.

Limburg, 28. Nov. In der gestrigen Vollversammlung der Handelskammer zu Limburg wurde auf Grund

der Verordnung vom 29. Juli 1916 wie im vorigen Jahre beschlossen, das Kalenderjahr 1916 auf die Amtsdauer ihrer Mitglieder nicht anzurechnen und auch die Ersatzwahl für 3 fehlende Mitglieder hinauszuschieben. Wahlen zur Handelskammer werden also auch in diesem Jahre nicht stattfinden. Weiter sprach sich die Kammer für eine dauernde Einführung der Sommerzeit aus. Mit Rücksicht auf die Ersparnisse an Leuchtmitteln, die vorwiegend sich im September und April bemerkbar machen, hält es die Kammer für durchaus geboten, daß die Sommerzeit für den Monat September beibehalten und auch auf den Monat April ausgedehnt wird. Ferner wurde beschlossen, ein Postcheckkonto zu eröffnen. Bezüglich der Warenumsatzsteuer vertrat die Kammer die Ansicht, daß eine Abwälzung auf den Verbraucher abzulehnen sei, und daß jeder Gewerbebetrieb den auf ihn nach dem Gesetz entfallenden Umsatzsteuern selbst tragen müsse. Vorschläge auf Verbesserung des Fahrplans sollen der Eisenbahndirektion Frankfurt-Main zur Kenntnisnahme überreicht werden. Es wurde weiter mitgeteilt, daß auf Antrag der Kammer vom 30. April bis 30. September der Personenzug 613 (Frankfurt-Main ab 8⁴⁴ Niederrhausen an 9¹¹ nachmittags) an den Sonn- und Feiertagen bis Limburg als Dampfzug durchgeführt worden ist. Seit dem 15. November hat die Durchführung aus technischen Gründen leider wieder eingestellt werden müssen. Endlich sollen die Firmen aufgefordert werden, die Entladung der Eisenbahnwagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu beschleunigen, um die alsbaldige Wiederverwendung der Wagen für neue Sendungen möglich zu machen.

Oberlahnstein, 29. Nov. Da es der Bahnverwaltung nicht gelingen wollte, eine größere Anzahl der nach hier verlegten weiblichen Beamtinnen in Familien zum Wohnen unterzubringen, hat genannte Verwaltung ab 1. Dezember vom Turnverein die Wirtschaftsräume des „Deutschen Hauses“ gepachtet und wird da ein mit allen Bequemlichkeiten eingerichtetes Heim schaffen, in dem bis zu 60 dieser Beamtinnen Unterkunft finden können. Es wird eine der Zeit entsprechende gute Küche geführt werden, für Unterhaltung in der freien Zeit wird bestens gesorgt und im Saale werden die Betten aufgestellt. Die Verwaltung wird den Mädchen das eigene Heim in jeder Beziehung zu ersetzen suchen.

Wiesbaden, 28. Nov. Zu der heutigen Versteigerung von 45 Nummern selbstgeernteter 1915er serbischer Naturweine des Wirtschaftsausschusses der 11. Armee im hiesigen Kurhaus war der Andrang von Steigern ein ungeheurer großer. Die meisten Steigerer waren Kommissionäre aus allen möglichen Gegenden Deutschlands. Es wurden sehr hohe, bis zum vierfachen Betrag der Schätzung hinaufgehende Preise erzielt. Für einzelne Sorten wurden 6 M. für das Liter bezahlt.

Gießen, 27. Nov. Mehrere Landwirte aus Treis a. d. L. waren wegen unrichtiger Angabe ihrer Kartoffel-vorräte mit Geldstrafen von 30 bis 80 Mark belegt worden, sie erhielten aber von dem hiesigen Schöffengericht Freisprechung. Die Strafkammer hob das Urteil auf und erkannte gegen die Landwirte, die sich um mehr als 30 Zentner bei der Bestandsaufnahme geirrt hatten, auf Geldstrafen bis zu 20 Mark.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Magistratsvorlage über die Regieschlachtungen in städtischen Anstalten. Der Vorlage zufolge sollen Schweine in Regie geschlachtet werden, Kälber und Rinder nach wie vor von den Metzgern. Wurst wird in städtischer Regie hergestellt.

Von zwei Millionen Zentnern Kartoffeln, die der Stadt für die Deckung des Winterbedarfs zugewiesen sind, wurden bisher nur 800 000 Zentner angeliefert. Durch militärische Kommandos finden augenblicklich Nachprüfungen über die von den Haushaltungen eides-tätlich abgegebenen Kartoffelvorräte statt.

Mit Rückwirkung vom 1. November an bewilligte die Stadtverwaltung ihren Beamten und Bediensteten eine weitere monatliche Kriegsteuerzulage. Diese beträgt für Verheiratete mit 1 und 2 Kindern 23 M. (bisher 20 M.), mit 3 und 4 Kindern 30 M. (25 M.), mit 5 und mehr Kindern 38 M. (30 M.). Bei Beschäftigung nur eines Teiles des Monats beträgt die Zulage 0,90—1,50 M. täglich, je nach der Kinderzahl. Bei ledigen und Verheirateten ohne Kinder wird die bisherige Zulage unverändert weitergewährt.

Kurze Nachrichten.

In Rangenbach (Villreid) wurde der Bergmann H. Karl Nidel in der Grube Stilling-Eisenzug durch giftige Sprengstoffgase getötet. — Das Bahnhofshotel in Würgendorf ist von der Sprengstoffabrik Hoppede zum Preise von 70 000 M. angekauft worden. — Während der Abwesenheit des Besitzers drangen Einbrecher in den Oberhäuser Hof bei Pantod ein, erschossen den Hofhund und stahlen dann ein fettes Schwein und vier Enten. — In Rangenbach wurden auf dem Sägewerk Laubersmühle Treibriemen im Werte von 4000 M. gestohlen. — In Bonames war ein fettes Kalb gestohlen und abgeschlachtet worden. Ein Polizeihund führte zur Ermittlung des Täters, eines kurzzeit wegen landwirtschaftlicher Arbeiten beurlaubten Soldaten in Ralbach 1. — Ein Kalb mit zwei vollständig ausgebildeten zusammengewachsenen Köpfen mit 4 Augen und 3 Ohren kam in Dohheim zur Welt, das aber nur einen Tag lebte. — In Frankfurt a. M. kostete vom 1. Dezember ab der große Laib Brot 57 Pfg., der kleine 29 Pfg. — Unter den in Frankfurter Schlacht- und Viehhof untergebrachten Schweizer Zucht- und Rindern ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Neben den Auslandschaf wurde die Sperre verhängt. — Der frühere Bürgermeister von Frankfurt a. M., Geh. Regierungsrat Dr. jur. Barrentrapp, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Dem Kommunal- und dem Provinziallandtag gebührende Barrentrapp bis heute an. — Die Strafkammer in Köln verurteilte einen Treibriemen-dieb zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Nah und fern.

○ **Billiges Wildbret an Minderbemittelte.** König Ludwig von Bayern hat befohlen, daß an die minderbemittelte Bevölkerung Münchens marktfreies Wildbret zu herabgesetzten Preisen abgegeben werde. Die Hofjagddirektion liefert das Wild an das städtische Lebensmittelamt, das es dann weiter an die Bevölkerung verteilt.

○ **Konfektion und Speck.** In einem Berliner Hotel wurde ein Kaufmann aus Rattowitz verhaftet. Er war dort wiederholt als Konfektionsreisender mit großen Mustertafeln abgestiegen und ging fleißig mit Paketen aus, um, wie er sagte, seine Muster zu verkaufen. Kriminalbeamte entdeckten jedoch, daß seine Geschäfte mit der Konfektion nichts zu tun hatten, daß er vielmehr Speck und Blut, Gulasch und Kaiserjagdwurst vertrieb, den Speck zu 3,50 bis 10 Mark, die Wurst zu 7,50 bis 9 Mark das Pfund. In den „Mustertafeln“ fand man noch 53 Seiten Speck und eine ganze Sammlung von Würsten. Alles wurde beschlagnahmt.

○ **Zwei Millionen Mark Aluminiummünzen.** Die Verordnung des Bundesrats betreffend die Prägung von Einpfennigstücken aus Aluminium ist erschienen. Sie enthält zwei Paragraphen und ermächtigt den Reichskanzler, Einpfennigstücke aus Aluminium bis zur Höhe von zwei Millionen Mark herstellen zu lassen; diese Einpfennigstücke sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

○ **Wismars Bleistift.** Zum Besten der Weinspende des 18. Armee-Korps ließ der Kurhauswirt in Wiesbaden einen von der Fürstin Wismar zur Verfügung gestellten Bleistift vom Schreibstil des Reichskanzlers Fürsten Wismar verfertigen; er brachte 700 Mark.

○ **Hohe Preise für Briefmarken.** In Berlin brachten bei der Versteigerung einer großen Briefmarkensammlung, die nur „Marken auf Brief“ enthielt, eine Bremer 7 Groschen 1900 Mark, eine Hamburger 4 Schilling grün 1705 Mark, eine 9 Schilling gelb 1600 Mark, eine gelbe Baden 12 Kreuzer 1400 Mark. Eine ganze Reihe Stücke erzielte 500 bis 950 Mark. Den höchsten Durchschnitt erreichten die alten Bremer.

○ **Wiederaufbau in Siebenbürgen.** Nachdem die Säuberung Siebenbürgens vom Feind beendet ist, hat sich in Österreich ein Ausschuh für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Heimstätten in den ungarischen Karpaten gebildet.

○ **Vom Balkanzug getötet.** Zwischen Guben und Frankfurt a. O. wurden der Domänenpächter Oberamtmann Wabehn und Frau aus Breslau, Kreis Guben, vom Balkanzug überfahren und getötet. Der Kutscher und die Wierde des Wagens, in dem das Ehepaar über die Bahnstraße fahren wollte, blieben fast unverletzt.

○ **Große Schiffsverluste an der britischen Küste.** Die

„Daily Mail“ veröffentlicht folgende Liste von Schiffen, die während des letzten Sturmes verloren gegangen sind: Das norwegische Dampfschiff „Spica II“ (967 Tonnen), das norwegische Schiff „Bekheim“ (1781 T.), das dänische Schiff „Fregat“ (210 T.), das englische Schiff „Waterford“ (1204 T.), der Schoner „Garoli Home“ (103 T.), das französische Segelschiff „St. Rogatien“ (1581 T.), die norwegische Barke „Minde“ (849 T.), der amerikanische Schoner „Eduard G. Slight“ (492 T.), der französische Dampfer „Denise“ (1598 T.). Schwer beschädigt wurden: Das griechische Schiff „Eppeidon“, das englische Schiff „White Swan“ (173 T.), der dänische Schoner „Fulvia“ (175 T.), der englische Schoner „Kenneth“ (551 T.), das französische Segelschiff „Marn Céline“ (142 T.), das englische Dampfschiff „Murrin“ (2886 T.), der englische Schoner „Shelton Abbey“ (219 T.). Eine größere Anzahl weiterer Schiffe konnte schwer beschädigt in die Häfen zurückkehren.

○ **Hindenburgs Stimme.** In der letzten Nummer des „Simplicissimus“ veröffentlicht Peter Scher ein Gedicht, das sich mit dem zweiten Briefe des Reichskanzlers an den Reichskanzler beschäftigt. Das Gedicht lautet:

Hört ihr des Alten Stimme schallen!
Was ist jetzt Klage, ist Gebet —
Es ist ein größeres Wort gefallen:
Daß es um Deutschland geht.

Ihr, die ihr noch im Sichern fuhlet:
Entsagung sei der Kleinen Pflicht —
Oh daß es euch das Herz durchwühlte
Und endlich zu euch spräche:

Der Arme hat sein Teil gegeben
Und gibt sein letztes Tag für Tag, —
Du darfst nicht blutigen Joll erheben.
Sei Bruder. Mensch. entlag!

Wie sollt' euch nicht dies Wort durchbohren
Mit seiner eisernen Gewalt —
Euch ist Vergeltung zugesprochen:
Stehet mit uns — oder fällt!

Kein naher Frieden in Aussicht.

Was Niederländer und Nordamerikaner melden.

Amsterdam, 29. November. Schweizer Blätter berichten über erneute Friedensvermittlungsvorläufe der Neutralen. Demgegenüber versichern hiesige Regierungskreise, daß zwischen den neutralen Staaten Europas hierüber weder Verhandlungen noch Besprechungen stattgefunden haben. Die Neutralen wissen, daß man in London und Paris von keiner Friedensvermittlung etwas wissen will.

Eine andere neutrale Stimme weiß über die Kriegsstimmung und das Friedensbedürfnis in den kriegführenden Ländern, namentlich in Deutschland, Frankreich und England, und Beachtenswertes zu berichten. In der New Yorker „Times“ teilt der Präsident der United Brethren

of America, Mr. Roy B. Howard seine Beobachtungen und Erfahrungen mit, die er auf einer Reise durch England und Mitteleuropa gemacht hat. Er habe auf dieser Reise von der er soeben heimgekehrt ist, führende Persönlichkeiten in England, Frankreich und Deutschland gesprochen, deren Meinung über den Krieg und die Friedensaussichten geteilt. Nirgends, so schreibt Howard, weder in Frankreich, noch in England oder in Deutschland sind Anzeichen von einem nahen Ende des Krieges wahrzunehmen. Was Frankreich anbelangt, so ist die Meinung, daß dieses Land für eine Offensive bereits zu schwach sei, grundlos. Freilich auch die Meinung, die in den Ländern des Bierverbrauchs und Gabe sei, daß Deutschland dem Ende nahe sei, sei es durch eine Niederlage oder Erschöpfung, unbegründet. Deutschland wünsche den Frieden, solange sogar den Frieden, und gebe dies zu. Das französische und britische Volk haben diesen Wunsch aber verkehrt ausgelegt. Die Wahrheit ist, daß Deutschland nach Frieden verlangt, nicht weil es besiegt fühle, sondern weil es glaube, daß es nicht an einem militärischen Siege stehe, als je, oder als es der anderen kriegführenden Mächte jemals kommen werde. Howard schreibt dann über die Stimmung in den Hauptstädten Berlin, London und Paris. Paris habe in den letzten 18 Monaten wenig verändert; in Berlin herrsche eine grimmige Entschlossenheit. Auch London viel verändert. Man spreche dort nicht mehr über Frieden, sondern über die Aufreißung der Truppenkontingenzen, über die Munitionsfabrikation und über die Geldfrage. Das Schicksal des sozialistischen Friedensantrages im italienischen Parlament ist noch ungewiß. Eine Delegation aus Rom besagt, daß das Ministerium beschlossen habe, den Antrag zur Besprechung zuzulassen. Die „Stampa“ behauptet das Gegenteil: Die Regierung wolle die Beratung nicht zulassen, dagegen wolle sie eine Sprache über auswärtige Politik bei der Beratung der Haushaltsprovisoriums im kommenden Monat erlauben. Hierbei würde auch der sozialistische Antrag geäußert werden können.

* Da unsere Berliner Post am heutigen Tage nicht eingegangen ist, kann die Ausgabe vorliegen. Nummer wiederum erst morgen vormittag erfolgen, sobald die Bezieher den „Ergähler“ nur mit einiger Verspätung erhalten können.

Der Verlag

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Die auf Karten zu verabsolvenden Lebensmittel dürfen nicht im Voraus, sondern erst dann verabsolgt werden, wenn der auf der Karte vermerkte Zeitraum eingetreten ist.

Kaufleute, die dieser Bestimmung zuwiderhandeln, machen sich strafbar und setzen sich im Wiederholungsfall der Gefahr einer zwangsweisen Schließung ihres Geschäftes aus.

Hachenburg, den 29. 11. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Gandel mit Schweinen.

Aus der Bevölkerung werden Klagen laut, daß die sogenannten Pensionsschweine, das sind die zur Weitermast und späteren Hauschlachtung aufgekauften Schweine, zu unerhört hohen Preisen von den Händlern verkauft werden, obwohl letztere beim Landwirt nur den durch Bundesratsverordnung vom 14. Febr. 1916, Reichs-Gesetzblatt 99, festgesetzten Schlachtoch-Höchstpreis oder wenig mehr als diesen bezahlt haben.

Trifft das zu, so liegt in diesem Verfahren zweifellos der Tatbestand des Wuchers, der mit Gefängnis bestraft wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Hachenburg, den 30. 11. 1916.

Die Preisprüfungsstelle für den Oberwesterwaldkreis.
Steinhaus, Bürgermeister.

Morgen vormittag werden von den Herren Einsammelern die Haushaltslisten über alle in der Nacht vom 30. November bis 1. Dezember 1916 anwesenden Personen abgeholt werden. Ich bitte die Haushaltslisten ausgefüllt und unterschrieben bereit zu halten und den Herren Einsammelern auszuhandigen, sowie den letzteren jede Auskunft über Personenstand usw. zu geben. Wer die erforderlichen Auskünfte nicht oder nicht richtig erteilt, wird streng bestraft.

Zu gleicher Zeit wird auch eine Aufnahme des vorhandenen Viehes stattfinden. Auch hier ist den Herren Einsammelern jede verlangte Auskunft richtig zu erteilen.
Hachenburg, den 30. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Als Ersatz für feinsten Pfeffer
empfehle
ungarischen Paprika gemahlen
Bindfaden (kein Ersatz)
für Wurstbereitung und Paketverschmürung, gute Ware.

Karl Henney, Hachenburg.

Feldpostkartons für Pfd.-Packung St. 10 und 12 Pfg. zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Kindersportwagen

und

Kinderstühlchen

in großer Auswahl

Rohrsessel mit Kissen

in allen Preislagen.

Warenhaus **S. Rosenau** Hachenburg

Zigarren.

Größere Posten Mk. 80.— bis
Mk. 115.— abzugeben. Prima
Qualitäten. Musterlisten unter
Nachnahme. Handmuster keine.

Gustav & Paul Labonté
Zigarrengeschäft en gros en detail
Limburg a. Rhn.

Messer

für Rasen- und
Rasier- sowie
Karl Schneider, Schlosser
Hachenburg.

Reuchhustenpulver
empfiehlt K. Dasbach, Hachenburg.

Weihnachts-Ausstellung von Spielwaren aller Art

Große Auswahl!

Billige Preise!

Besichtigung gerne erbeten.

S. Schönfeld, Hachenburg.